

79 Millionen für eine neue Berufsfachschule

Kantonsrat bewilligt Kredit Angehende Detailhändler und Betreuungsfachleute erhalten in Winterthur eine neue Schule. Nein sagte nur die SVP.

Rund 3800 Schülerinnen und Schüler besuchen derzeit die Berufsfachschule (BFS) Winterthur. Der Betrieb ist verzettelt: Die BFS ist heute auf sieben Schulhäuser an vier Standorten aufgeteilt. Denn die Schule ist in den letzten 15 Jahren stark gewachsen, immer wieder mussten neue Räume gemietet werden. Das macht vieles schwerfällig und teuer. Deshalb plant der Kanton an der Tösstalstrasse einen Neubau, der 1100 Schülerinnen und Schüler pro Tag – oder insgesamt mehr als 5000 Lernende – aufnehmen kann.

Der Neubau soll über 60 Schulzimmer erhalten, davon sind 40 als reine Klassenzimmer geplant. Im

Untergeschoss wird eine Dreifachsporthalle erstellt. Kosten: rund 79 Millionen Franken. Gestern hat das Projekt nun die wichtigste Hürde genommen. Der Kantonsrat hat den Kredit dafür bewilligt. Allerdings nicht einstimmig und erst nach einigen Diskussionen.

FDP: Weniger Lärmschutz

Zwar betonten alle Fraktionen, der Neubau sei grundsätzlich wichtig und richtig. Dies umso mehr, als die Zahl der Lernenden weiter wachsen werde. FDP und SVP beurteilten die Kosten aber als zu hoch. Sie beantragten, den Kredit um fünf Prozent respektive 3,75 Millionen Franken zu kürzen.

Angesichts der angespannten Finanzlage sei es nötig, im Detail zu sparen, sagte Walter Honegger (SVP, Wald), auch wenn das Projekt «gelungen» sei. Ursprünglich sei sogar eine Sparforderung von zehn Prozent zur Diskussion gestanden: «Wir haben aber darauf verzichtet, weil ansonsten das gesamte Projekt hätte umgeplant werden müssen.» Wo seine Partei genau den finanziellen Hebel ansetzen will, sagte er indes nicht.

Das tat dafür die FDP. Stephan Weber (Wetzikon) schlug vor, auf die Hälfte der Verglasung zwischen den Laufgängen und dem zentralen, fünfstöckigen Atrium zu verzichten. «Man weiss, wie

teuer so etwas ist», so Weber. Sein Parteikollege Simon Vlk (Uster) fand die Kosten auch in Relation zur Anzahl der Klassenzimmer zu hoch; in anderen öffentlichen Schulhäusern lägen diese 20 bis 30 Prozent tiefer, im neuen Lycée Français in Uster betrügen sie sogar nur die Hälfte.

Doch die Argumente der beiden Fraktionen überzeugten den restlichen Rat nicht; der Antrag von SVP und FDP wurde mit 94 zu 76 Stimmen abgelehnt. Selbst die Mitte mochte nicht mitziehen. Ihr Hauptargument: Der Kürzungsantrag würde den Baustart verzögern, weil das Projekt überarbeitet werden müsste.

«Auch das kostet Geld. Und es müssten erneut Räume dazugemietet werden», sagte Marzena Kopp (Meilen). Ähnlich sah es Wilma Willi (Grüne, Stadel): «Sparen ergibt wenig Sinn, wenn dadurch neue Kosten entstehen.» Das geplante neue Schulhaus beurteilte sie als sinnvoll: «Es wird mit allem ausgerüstet, was moderne Schulbauten benötigen.»

Theres Agosti Monn (SP, Turbenthal) warnte davor, bei den Glaswänden im Atrium Abstriche zu machen, wie das die FDP forderte: «In einem so grossen Schulhaus muss der Akustik und dem Schallschutz grosse Beachtung geschenkt werden.»

Baudirektor Martin Neukom (Grüne) sprach FDP und SVP grundsätzlich ins Gewissen. Wer sparen wolle, der müsse auch bereit sein, auf Leistungen zu verzichten, etwa ein Stockwerk oder eine Sporthalle: «Das würde einschenken. Was nicht geht: Dass Sie das Gleiche wollen, einfach zu einem tieferen Preis.» Schliesslich stellte die FDP-Fraktion ihr grundsätzliches Ja mehrheitlich über die finanzpolitische Detailkritik und sagte Ja. Ein knappes Drittel der Fraktion hielt es mit der SVP, die den ungekürzten Kredit ablehnte. Damit sagten 117 Ratsmitglieder Ja.

Liliane Minor